

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 7

Artikel: Gegenseitige Hilfe : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gegenseitige Hilfe

Antworten auf unsere Rundfrage

I.

Aus den alten Markgenossenschaften der Urkantone entstand die Schweizerische Eidgenossenschaft. Die Grundlage jeder Genossenschaft ist die Bereitwilligkeit zur gegenseitigen Hilfeleistung. Die Voraussetzungen für diese eidgenössische Geisteshaltung sind in unserem Lande besonders günstig. Die Schweiz ist klein. Es ist nicht so, wie in den großen Ländern, wo es heißt: «Jeder treibt sich an dem andern rasch und fremd vorüber und fraget nicht nach seinem Schmerz.» Unser politisches wie gesellschaftliches Leben hat einen familiären Charakter bewahrt. «Me redt miteinander.» Um so merkwürdiger ist es, daß, zum mindesten in den Städten in den letzten hundert Jahren der Geist der gegenseitigen Hilfe im Alltag immer mehr verkümmerte. Ein falscher Individualismus und das für die letzten fünfzig Jahre so charakteristische Zurückdrängen des Gefühlslebens haben dazu geführt, daß man aneinander vorbeilebt, anstatt Solidarität zu üben — zwischen Nachbarn, Verwandten, Freunden. An Stelle der gegenseitigen freiwilligen Hilfe muß deshalb immer mehr die schematische und kalte Hilfe der Staatsbürokratie treten.

Bereits machen sich aber Anzeichen bemerkbar, daß das Eis, welches die seelenlose Verstandesüberschätzung über die menschlichen Beziehungen legte, aufzu-

tauen beginnt. Diese Rundfrage möchte mithelfen, der alten eidgenössischen Geisteshaltung die Bahn zu ebnen. Wenn sie die Leser des «Schweizer-Spiegels» dazu anregt, gute Vorsätze in Taten umzusetzen, hat sie den Zweck erfüllt. H. G.

Die Erholungsreise

Daß man sich auf dem Lande nicht nur mit Salz und Zucker und Eiern, sondern auch mit gegenseitigen Dienstleistungen gern aushilft, ist nichts Besonderes. Bald steht man sich bei, wenn der Flickkorb nicht leer werden, bald, wenn die Glättereier kein Ende nehmen will. Die Kinder der Nachbarschaft betrachten es als selbstverständlich, daß, wenn die Haustür aus irgendeinem Grunde verschlossen ist, man sich einfach in der warmen Stube von «nebenan» häuslich niederläßt und mit zu Tische sitzt. Ganz besonders gäbig aber ist die Hilfe im Sommer, wenn man von der Nachbarin vorige Salatsetzlinge erhält und dafür von seinen gutgeratenen Kohlraben abgibt, wo man wegen einiger Gabeln Mist für die Tomaten nicht große Worte macht und dafür Erbsstecken holen darf.

Nun gibt es aber eine andere, vielleicht weniger bekannte Art von Hilfeleistungen unter uns Frauen, die mir sehr am Herzen

liegt. Ist es Ihnen noch nie passiert, daß Sie vor lauter Abwaschen, Putzen, Flicken und Glätten einfach nicht mehr über den Berg von Arbeit hinausgesehen haben? Daß Sie vielleicht wochenlang kaum einen Augenblick Zeit hatten, um zu verschnaufen, daß Sie langsam in jenes Stadium gekommen sind, wo Ihnen alles verleidet ist?

Warum nun so lange warten? Warum nicht etwas unternehmen, solange es noch Zeit ist? Denn sind nicht Freude, Zufriedenheit — überhaupt die positive Ein-

stellung zum Leben unendlich viel mehr wert als ein paar Batzen mehr oder weniger? (die übrigens leicht wieder eingespart werden).

Ich habe ein gutes Mittel gegen diese Mutlosigkeit herausgefunden! Ich gehe fort! Manchmal genügt ein großer Spaziergang, besser aber ist's, wenn wir einmal zwei bis drei Tage weggehen.

Oh, ich höre Ihre Einwände! Und dann die Familie, das Kochen, der Haushalt, die Kinder! Ich weiß nicht, ob dem tatsächlich so ist; aber manchmal scheint

Yala
FIXCOLOR

Die apart gemusterte Tricotwäsche aus Yala-Fixcolor entzückt jede Frau!

JAKOB LAIB & CO.
Tricotfabrik Amriswil

mir doch, daß wir Schweizer Hausfrauen etwas zu ängstlich an unserer Haushaltung kleben und sogleich meinen, es gehe alles drunter und drüber, wenn wir nicht ständig zum Rechten schauen. Wir sollten doch unsere Kinder so erziehen, daß sie sich mit 8, 9 Jahren gut selber helfen und von 10 Jahren an sogar ihre kleinern Geschwister betreuen können. Wenn wir ferner in der Küche alles gut vorbereiten, kommen mit gutem Willen Mann und Kinder schon zwei bis drei Tage allein z'Schlag. Und wenn einmal nicht geblocht und abgestaubt wird, wenn sogar das Geschirr von zwei Mahlzeiten stehen bleibt, deswegen steht die Welt nicht still. Wichtig aber ist, daß wir wieder mit neuem Mut an die Arbeit gehen und um uns herum die fröhliche Atmosphäre verbreiten können, in welcher unsere Familie weit besser gedeiht, als in der tadellos geputzten Stube mit «dicker Luft».

Und nun die gegenseitige Hilfe! Wissen Sie, wo ich jeweilen meine Ferientage verbringe? Bei irgendeiner Bekannten oder Freundin in der Schweiz, bald im Bündnerland, bald in Schaffhausen oder im Bernbiet — einfach irgendwo, wo ich Menschen kenne, die mir sympathisch sind. Doch ich gehe nicht einfach auf Besuch. Das einzige, was ich mir leiste, ist vielleicht, daß ich, statt wie zu Hause stets um 5 Uhr, erst um 7 Uhr aufstehe. Sonst helfe ich meiner Gastgeberin in Haus und Küche und Garten, gerade wie ich zu Hause arbeiten würde. Daß man beim Arbeiten auf vielerlei zu sprechen kommt, ist selbstverständlich. Die Gastgeberin «versäumt» also praktisch keine Zeit, im Gegenteil, diese und jene Arbeit, die man vielleicht hinausgeschoben hat, weil sie uns etwas langweilig dünkte, wird gemeinsam bewältigt. Der Haushalt geht seinen gewohnten Gang, sogar anderweitige Gäste werden willkommen geheißen.

So war ich diesen Winter bei einer Freundin im Bündnerland (drei Tage strahlende Wintersonne sind gar nicht zu verachten!), welche mir eines Tages sagte: «Ich habe auf heute abend Herrn und Frau M. eingeladen. Nicht wahr, du



verpackt nicht größer als Zündholzschachtel



Beide haben ihre besonderen Vorteile, die sorgfältig gegen einander abgewogen werden müssen. Als Drittes kann aber auch ein Kombimöbel in Frage kommen. Bei der Wahl spielt neben rein praktischen Überlegungen natürlich auch die angestrebte Wohnstimmung eine Rolle.

Am besten wird Ihnen der Entscheid gelingen, wenn Sie alle drei Möglichkeiten in verschiedenen Ausführungen neben einander sehen können und wenn Ihnen eine gewissenhafte Beratung zuteil wird. Beides finden Sie in unserer ständig wechselnden lebendigen Wohnausstellung in Diessenhofen.

Verlangen Sie unverbindlich den interessanten, illustrierten Gratis-Prospekt „Glückhaftes Wohnen“

Brunner
MÖBEL INNENAUSBAU A.G.

DIESSENHOFEN
Filialgeschäft Frauenfeld

TEL. 6 61 34
Tel. 7 27 51

kochst mir ein gutes Nachtessen, ich habe dann mehr Zeit für die Gäste! » Mit tausend Freuden habe ich in der fremden Küche gewirtschaftet und dabei entdeckt, daß *unsere* Kartoffeln und Äpfel so viel größer und schöner sind, und daß die Küche so viel gäbiger eingerichtet ist! Dafür bemerkte ich, mit wie viel Selbstverständlichkeit meine Bekannte ein großes Maß mühsamer Arbeit verrichtet, und wie sie trotzdem zufrieden und vergnügt ist; wie sie vieles in ihrem Haushalt bedeutend einfacher macht, als man's im Unterland gewohnt ist und dafür mehr Zeit hat für ihre Kinder.

Nachher bin ich gern und mit vielen guten Vorsätzen in meinen eigenen Haushalt zurückgekehrt und freute mich an allen Bequemlichkeiten, wie wenn sie mir neu geschenkt worden wären.

Als ich vor einem Jahre bei einer Freundin im Bernbiet war, die einen sehr gepflegten Haushalt, ein Dienstmädchen und nur ein Kind hat, und ich dabei bemerkte, mit wie vielen hundert Kleinig-

keiten sie sich ihr Leben schwer macht, kehrte ich wiederum beglückt zu meiner großen Familie und in meinen weniger gepflegten Haushalt heim.

Selbstverständlich geht die Sache auch umgekehrt vor sich: Die «andern» kommen manchmal zu mir. Selbstverständlich reise ich nicht alle Regentage aus, aber ein- bis zweimal im Jahre tut diese Erholung, die wir uns Frauen gegenseitig leisten können, ausgezeichnet.

E. Th.-Z.

Alleinstehende Frauen verschönern sich den Alltag

Für Ihre neue Rundfrage möchte ich meiner guten Hausmeisterin ein Lobliedlein singen, die mir durch kleine Hilfestellungen viel Freude bereitet.

Als sie zum Beispiel ein paar Tage nach meinem Einzug in die kleine Wohnung sah, daß ich meine Skier für eine Sonntagsstour bereitmachte, fragte sie mich,

MAGGI^s WÜRZE



ob sie mir nicht am Abend den Ofen etwas anheizen solle. Ich fand ihr Darandenken sehr lieb und genoß es außerordentlich, am Abend statt in eine eiskalte Bude heimzukommen, ein warmes Stübchen vorzufinden.

Seit ich meiner Hausmeisterin einmal klagte, daß ich gerne früh aufstehen möchte, aber im Halbschlaf manchmal den Wecker abstelle und weiterträume, machte sie mir den Vorschlag, mir jeden Morgen zur Sicherheit noch zu klopfen, da sie selber jeden Tag um sechs Uhr aufstehe. So kann ich nun ruhig, wenn es gerade sein muß, bis spät in die Nacht hinein arbeiten und weiß doch, daß am Morgen jemand um mein Erwachen besorgt ist.

Wenn sie « Gschwellti » macht, kocht sie für mich auch ein paar Kartoffeln mit, weil es sich ja für eine Alleinstehende fast nicht lohnt, ein so kleines Portiönchen so lang über dem Gas zu haben.

Als kleine Gegenleistung kann ich ihr hie und da den Ochsnerkübel zum Ab-

holplatz mit hinauftragen, oder wenn ich meine Lebensmittelkarte einlöse, die ihrige auch gleich mitbringen.

Ich finde, hauptsächlich alleinstehende Frauen (die ja neben ihrer Erwerbsarbeit noch fast so viele Gänge zu Amt, Milchmann, Laden, Post usw. tun müssen, wie es für eine große Familie die Hausfrau besorgt), können sich durch solche Hilfeleistungen nicht nur manche Minute ersparen, sondern auch durch die kleinen Freuden, die einem ein solches Nehmen und Geben und Nicht-nur-immer-an-sich-selber-Denken macht, den Alltag verschönern.

B. R.

Die Betzeitglocke

Ich war Pfarrer in einer Gemeinde in Appenzell A.-Rh. Der Freund unserer Familie war unser Sigrist. Wenn es im Pfarrhaus etwas zu reparieren gab, wenn unsern Kleinen ein Kinderspielzeug zerbrochen war, wenn am Leiterwagen ein Rad sich losgelöst hatte, wenn wir im

SIX MADUN



Dieses Bild zeigt Ihnen
Modell BL3,
den neuen elektrischen
Bodenreinigungs- und
Blochapparat.

**AKTIENGESELLSCHAFT
RUDOLF SCHMIDLIN & CIE., SISSACH**



*Jetzt ist es Zeit
zur
Frühjahrskur!*

Helfen Sie darum gerade jetzt Ihrem Körper in seinem Bestreben, sich zu reinigen und von *Frühjahrmüdigkeit, Unbehagen, unreiner Haut, Verdauungsstörungen* zu befreien.

Gönnen Sie ihm eine Kräftigungskur durch Elchina nach Dr. med. Scarpattetti und Dr. A. Hausmann, das Ihnen frische Kräfte und blühendes Aussehen bringt. Jetzt im Frühling wirkt es besonders gut!

ELCHINA, ORIGINALFLASCHEN ZU FR. 3.89 UND FR. 6.50
INKL. WARENUMSATZSTEUER IN ALLEN APOTHEKEN.

Garten einen Hühner- und Kaninchenstall errichten wollten, immer und jederzeit konnten wir unsern alten Sigristen — er wird im Appenzellerland Mesmer genannt — rufen. Er eilte sogleich herbei, und mit fachkundiger Hand tat er jeweils freudig den gewünschten Dienst. Unter keinen Umständen war er zu bewegen — außer für seine Auslagen für verwendetes Material — je eine Bezahlung für seine persönlichen Bemühungen anzunehmen. Aus wieviel Verlegenheit hat uns der gute alte Mann geholfen, wieviel Liebesdienste hat er uns erwiesen!

Der über Siebzigjährige hatte während des ganzen Jahres jeden Morgen um 4 Uhr die Früh-Betzeitglocke zu läuten. Da ein Dienst des andern wert ist, anerbote ich meinem Sigristen, jeweils am Sonntagmorgen ihm dieses Amt abzunehmen, damit er wenigstens an einem Tag in der Woche länger ausruhen könne. Natürlich wies er zunächst meine Offerte energisch zurück. Erst als ich ihm klar machte, daß ich jeden Sonntag zum Lernen meiner Predigt ohnehin um ein Viertel vor 4 Uhr aufstehe, und als ich meine ganze Überredungskunst einsetzte, um ihn zu überzeugen, daß das Glockenseilziehen für mich eine gesunde Morgenturnübung sei und ich dadurch erst in den nötigen Schwung für meine Predigtvorbereitung komme, gab er endlich nach und nahm mein Anerbieten dankbar an.

So läutete während 7 Jahren — bis zu meinem Wegzug aus der Gemeinde — jeweils am Sonntagvormittag um 4 Uhr statt des Sigristen der Pfarrer die Betglocke. Aber der gute Sigrist zählte Sonntag für Sonntag im Bett die von ihm vorgeschriebenen 90 Glockenschläge nach und ersparte mir gelinde Vorwürfe nicht, wenn es einmal ein Schlag zu viel oder zu wenig gewesen war. Mir aber war es tatsächlich eine große Freude, dem guten Mann auf diese Weise meine Dankbarkeit für seine allezeit freundliche Hilfsbereitschaft zu erweisen. K.

„Würden Sie bitte so gut sein?“

In freundlicher Weise ganz offen bitten, wäre das nicht einfach?

Damit der eine dem andern seine kleinen Nöte aufdecke, ist die herzliche Aufforderung am fruchtbarsten. Wer den ganzen Tag arbeitet und die tausenderlei alltäglichen Dinge immer wieder neu zu bestellen hat, der tritt nicht leicht heraus aus dieser Tretmühle der Gedanken, um einzutreten in des Nächsten Haus und Arbeitsfeld. Darum meine ich, eine Aufforderung ist nicht eine Taktlosigkeit, sondern viel eher ein Handreichen, um die Hilfe zu erleichtern, zu der ein gutes Herz doch immer bereit ist (und nur den Anlaß nicht immer merkt).

Es verstehen so wenige das Bitten, viele verstecken ihre Bitten hinter kalten Mienen und klagen dann, wie herzlos die Mitmenschen sind. Es bedarf wirklich geduldiger Menschen, die auch versteckten und verschwiegenen Bitten nachgehen, um sie zu erfüllen.

« Ach, sei doch so gut, und ... »

Warum soll eine Bekannte, der ich ein neues Rezept gegeben habe, nicht zu mir kommen, um beim Ausprobieren dabei zu sein? *Es bereitet mir Freude*, ihr etwas Neues auf die anschaulichste Weise zu zeigen. Mit ebensoviel Freude wird auch sie mir eine gelegentliche Bitte erfüllen.

Oder ich schreibe einer Freundin, sie solle doch endlich wieder einmal zum Plaudern kommen und um meine kleine Ursula zu sehen. Wirklich, sie scheut die hohen Bahnkosten nicht und nimmt die kostbare Zeit von anderthalb Tagen in Kauf; trotz des schlechten Wetters hat sie sich entschlossen, herzufahren. Abends sitzen wir zusammen, ohne Handarbeit — und es wird gar nicht gejamert, sondern erzählt, wie gut dies und jenes sei, wo die kleinen und großen Freuden herkommen.

Die offenerzige Bitte und Anregung gehört auch zur gegenseitigen Hilfe.

U. D.

40 50

die schwersten Jahre der Frau



In dieser Zeit der tiefgreifenden innern Umstellung ist es erst recht wichtig, daß Herz und Adern noch mit voller Kraft arbeiten und für eine regelmäßige Durchblutung aller Organe sorgen. Wenn Wallungen, Kopfschmerzen, innere Störungen und Reizzustände auftreten, bringt die reinigende, regulierende Arterosan-Kur Erleichterung. Die wirksamen Pflanzenextrakte regen den Kreislauf der Säfte an, schaffen Abbaugifte und Schlacken aus dem Körper, regenerieren Organe und Gefäße.

Arterosan

für Frauen und Männer über Vierzig

Sie werden die Wechseljahre leichter überstehen, wenn Sie von 40 an 1—2 mal jährlich eine Arterosan-Kur machen.

Erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50. Kurpackung Fr. 11.50

Ein Produkt
der Galactina & Biomalz AG., Belp



Schon vom Elternhaus her

ist Ihnen die gute Marke «Helvetia» bekannt. Sie ist das Wahrzeichen für Qualität. «Helvetia»-Crème-Pudding war auf seinem Gebiete bahnbrechend. Heute ist er seines hohen Zuckergehaltes wegen rationiert und auch gegen Marken schwer erhältlich. «Helvetia»-Novo-Pudding hingegen ist frei. Die Ausgiebigkeit des kleinen Päcklis ist verblüffend. Auf die Größe des Puddings, nicht des Päcklis, kommt es an.

Punktfrei!



Novo Pudding Helvetia

*rübis und stübis gegessen
traditionelle Qualität*

Gebrauchsanweisung genau befolgen. Dann gelingt der Novo-Pudding so sicher wie alles Gebäck, das Sie mit dem altbewährten «Helvetia»-Backpulver backen. Es ist das beste.

Nährmittelfabrik „Helvetia“
Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4



ab Fr. 43.50

Das Inserat

Es war in einem Lebensmittelgeschäft. Während ich auf Bedienung wartete, schaute ich einer Kundin zu, die, versehen mit Lebensmittelmarken und Notizzettel, mit sorgfältiger Berechnung ihre Einkäufe besorgte. Trotzdem mußte sie am Ende feststellen, daß ihre vorhandenen Coupons für die Einkäufe nicht ausreichend waren. Ihre bestürzte Miene verriet, wie sehr sie des Gewünschten bedurfte. Ich prüfte schnell im stillen meinen eigenen Vorrat an Coupons. «Ich kann Ihnen sehr gut aushelfen, bitte, benützen Sie meine Kakaomarken!» «Wie ist das möglich, herzlichen Dank! Wenn ich Ihnen doch auch einen kleinen Dienst erweisen könnte! Hier habe ich die letzte Ausgabe der „Neuen Zürcher Nachrichten“, bitte, nehmen Sie sie mit!»

Da eine ablehnende Antwort beleidigt hätte, nahm ich die Zeitung an und überflog auf dem Heimweg die Inseraten-seite ... und siehe da, ein Inserat, das just meinen Wünschen zu entsprechen schien, weckte mein lebhaftes Interesse. Sofort schrieb ich eine Offerte, und schon eine Woche später konnte ich meine Arbeit an dem vielversprechenden Posten beginnen.

J. F.

Betragen gegen Nachbarn

*Der folgende Abschnitt ist dem Buch
«Über den Umgang mit Menschen»
(Knigge, 1788) entnommen:*

«Nächst den Personen deiner Familien bist du am ersten deinen Nachbarn und Hausgenossen Rath, That und Hilfe schuldig. Es ist sehr süß, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, wenn man mit lieben, wackern Nachbarn eines zwanglosen, freundschaftlichen und vertraulichen Umgangs pflegen darf. Es kommen im menschlichen Leben so manche Fälle,

wo augenblickliche kleine Hilfe uns Wohltat ist, wo wir uns zur Erholung von ernsthaften Arbeiten, wenn Sorgen uns drücken, nach der Gegenwart eines guten Menschen sehnen, den wir nicht erst weit zu suchen brauchen — also vernachlässige man seine Nachbarn nicht, wenn sie von geselliger, wohlwollender Gemütsart sind.

In großen Städten pflegt man zu glauben, es gehöre zu dem guten Tone, nicht einmal zu wissen, wer mit uns in demselben Hause wohnt. Das finde ich sehr abgeschmackt, und ich weiß nicht, was mich bewegen sollte, eine halbe Meile weit zu fahren, oder um einen Freundschaftsdienst die ganze Stadt zu durchjagen, wenn neben mir an ein Mensch wohnt, der mir denselben gern erzeugen würde, in so fern ich mir seine Freundschaft und sein Zutrauen erworben hätte.

Es gibt kleine Gefälligkeiten, die man denen schuldig ist, mit welchen man in demselben Hause, denen man gegenüber wohnt, oder deren Nachbar man ist; Gefälligkeiten, die an sich geringe scheinen, doch aber dazu dienen, Frieden zu erhalten, uns beliebt zu machen, und die man deswegen nicht verabsäumen soll. »

Weitere Antworten erscheinen in einer der nächsten Nummern.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 26

Ein Zimmer $4 \times 5 \times 3 \text{ m} = 60 \text{ m}^3 = 60 \text{ kg}$ Luft (1 Liter Luft zirka 1 g). Also ein mühsamer Transport!

Wir bitten unsere Leser, uns weitere, in schweizerischen Zeitschriften und Zeitungen noch nicht publizierte Denksportaufgaben einzusenden, wenn möglich solche, die nicht mathematischer Natur sind. Die angenommenen Einsendungen werden honoriert.



begleiten Sie in den blühenden Frühling

Schenken Sie Ihrem Kinde die

Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

Der Kinderfreund

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. 61. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.40. Beste Jugendliteratur für 8–12 jährige.

Verlag
Buchdruckerei Bächler & Co., Bern
Telephon 277 33, Postcheck III 286

AKTUELLE BÜCHER

WALTER LIPPMANN

Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten

geb. Fr. 10.60

Der Verfasser ist der bekannteste und einflußreichste politische Schriftsteller Amerikas. Er weist die Irrtümer der Außenpolitik der USA während der letzten vierzig Jahre nach und deren verheerende Folgen für die USA und die ganze Welt sowie die Mittel zu ihrer Überwindung. Er erklärt, warum amerikanische Soldaten am Rhein und auf den Philippinen kämpfen müssen und kämpfen. Dieses Standardwerk ist zum Verständnis der Außenpolitik der USA vor, während und vor allem nach dem Kriege unerlässlich.

ROBERT GREENWOOD

Mr. Bunting und der Krieg

Leben, Lieben und Leiden einer englischen Familie

geb. Fr. 11.50

Dieses Buch verdankt seinen großen Erfolg in England der Menschlichkeit und dem Humor, die es auszeichnen.

Es ist kein pathetisches Heldenepos. Dennoch ist es ein erhebendes Dokument von dem Heldentum der Londoner Bevölkerung, die während der Schlacht um Großbritannien sich selber treu blieb. Es ist ein tröstliches Buch.

Der Schriftsteller Hugh Walpole hat «Mr. Bunting und der Krieg» nicht umsonst das beste Buch des Jahres genannt. Es wurde unter dem Titel «Salute John Citizen» verfilmt.

Durch jede Buchhandlung

SCHWEIZER - SPIEGEL - VERLAG ZÜRICH I